



Sister Fa & Assobul



## FGM\_C, Kinderrechte und... Kunst

- Kinder drücken sich zu Menschenrechten aus durch Kunst -

Der Ansatz des **FPZ** (Familienplanungszentrum Berlin – BALANCE e.V.) zum **Thema FGM\_C** (weibliche Genitalverstümmelung\_-beschneidung) sowie die erfolgreiche, intensive Kooperation mit **Fatou Mandiang Diatta** (Sister Fa) und ihrer **Aktivist\_innen-Plattform** („Assobul“) beruht auf einer sensiblen Herangehensweise mit einem gemeinsamen Ziel: die Gesundheit der Diaspora in Berlin und Deutschland und vor allem die der nächsten Generationen verbessern. Ein auf Empowerment fokussierter Zugang zu unterschiedlichen Communities in Berlin hat dazu geführt, dass gemeinsame Abende mit Familien und besonders Kindern verbracht wurden, sei es bei Malaktionen oder für ein kleines Konzert, und dabei Menschenrechte thematisiert wurden.

In diesem gemeinsamen Raum konnten auch angrenzende Themen wie Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung Platz finden, Gesundheitsverständnisse zwischen zwei oder mehreren Realitäten, Kulturen u.s.w. Darüber hinaus wurden die Familien und besonders ihre Kinder mittels Kunst zu ihren Rechten informiert: zum Beispiel das Recht der körperlichen Unversehrtheit. Dieser deutlich **partizipative Ansatz** ist darauf fokussiert, Entscheidungs- und Gestaltungsmacht zu teilen mit dem Ziel der Ermächtigung von Frauen\* und Mädchen\*: ein großer Teil dabei ist das Erlangen einer stärkeren Gesundheit. Dazu gehört auch das **Beenden der Praxis von FGM\_C**.

Weil dieser Ansatz und Zugang zu FGM\_C auf Jahrzehnte lange Erfahrungen der engagierten Künstlerin und Aktivistin Sister Fa beruht, gibt es viele Fotos zu diesen Aktivitäten – hauptsächlich mit Kindern – wo diese in ihrer Tatkraft, Stärke und Ernsthaftigkeit dargestellt werden. Meistens drücken sich die Kinder in diesen Bildern durch Kunst aus und arbeiten daran oder zeigen ihre Kunstwerke mit klaren, kraftvollen, ermächtigenden Botschaften zu Gesundheit, Frauenrolle, Gesellschaft und den nächsten Generationen. Auch zeigen sie eine Alternative für Modelle von „Aufklärung“, die einseitige Informationsvermittlung ungerecht oder sogar diskriminierend für die Zielgruppen vorsehen. Ihre Kooperationen mit unterschiedlichen Akteur\_innen, die beim Beenden von FGM\_C eine Rolle spielen, inspiriert: es sind Künstler\_innen, Politiker\_innen, Gesundheitsämter, religiöse Entscheidungsträger und Imame und nicht zuletzt Kinder und Jugendliche selbst.

So bleiben diese positiven, erfolgreichen Erfahrungen aus der geschilderten Arbeit und die Erkenntnisse nicht nur für und bei den Communities. Die Erfahrungen und Erkenntnisse sorgen möglicherweise auch für einen Wandel in der Perspektive der Bekämpfung von FGM\_C: ein Umdenken. Denn viel zu oft wird Partizipation als eine Marke und eine Garantie für das eigene Handeln angenommen, aber wenig tatsächlich umgesetzt. Die Ausstellung und ihr Wandern sorgen dafür, dass die positiven Beispiele vorangetrieben werden und zum Nachdenken anregen. Denn wenn keine Erfolge mit angeblich schwer zu erreichenden Gruppen oder mit unterschiedlichen Ansätzen erlangt werden, liegt es auf der Hand, die Situation oder die Vorhaben aufzugeben – es ggf. auch mit der mangelnden Kooperationsbereitschaft der „Zielgruppen“ zu begründen.

Mit dem Beispiel aus der Arbeit von Sister Fa, Assobul und dem Familienplanungszentrum BALANCE zu FGM\_C wird dieses Paradigmenwechsel unterstützt: für ein stärkeres Miteinander und dafür, Ressourcen sowie Perspektiven mehr zu bündeln.